



Otto Becker

Ruhig weitermachen...

Vom aktiven Turniersport hat er sich verabschiedet, seine Pferde sind in guten Händen, und sein Job als Bundestrainer begann erst am 1. Januar 2009. Von besinnlich, ruhiger Vorweihnachtszeit konnte aber bei Otto Becker keine Rede sein.

„Kommen sie zum zweiten Tor, ich bin in der Reithalle“, lautet seine Wegbeschreibung. Dort steht er inmitten von Hindernissen und gibt Unterricht. „Halt ihn vor dir“, „Bleib ruhig“ und „Du musst ihn mehr am Bein halten“, korrigiert er einen der vier Reiter. Franz Josef Dahlmann, den alle nur Peppi nennen, ist einer von ihnen. Er reitet die neunjährige Stute Lifou fürs Springen warm. „Es läuft alles bestens, ich habe mich schon eingelebt“, erzählt der 29-Jährige. Zum 1. Dezember ist er offiziell aus dem Herforder Stall von Wolfgang Brinkmann zu Otto Becker gewechselt, er war der Wunschkandidat des künftigen Bundestrainers. „Das ging alles recht zügig, ich habe auch keinen anderen gefragt“, so Becker. Er schaut genau hin, als sein neuer Bereiter mit dem Springen anfängt und gibt ihm Tipps. „Man merkt nicht, dass er die Pferde noch nicht kennt“, lobt er. Dahlmann hat einige der Pferde von Becker bereits auf Turnieren vorgestellt, mit dem Ergebnis sind beide zufrieden.

Nahtloser Übergang

Der Alltag des neuen Bundestrainers der Springreiter hat sich nach seinem Abschied vom aktiven Turniersport bislang nicht

sehr verändert. Bis zum Umzug von Peppi Dahlmann nach Sendenhorst bei Münster hat er seine Pferde wie gewohnt trainiert. Nun ist er beim Training seines neuen Bereiters dabei. „Ein komisches Gefühl ist das schon“, gibt er zu. Auch, dass er bei den Turnieren künftig ohne Reithose und Sakko mit von der Partie sein wird, ist für ihn gewöhnungsbedürftig. Bereut hat er seine Entscheidung aber nicht: „Ich habe meinen Frieden gefunden“, sagt er. Über 20 Jahre ist er auf höchstem Niveau geritten, er hat eine sehr gute Saison 2008 hinter sich, Top-Pferde im Stall und ist körperlich fit. „So gesehen hätte ich noch weiter machen können. Aber mit 50 Jahren fragt man sich schon, wie lange man das noch machen will.“ Als Beispiel für einen gelungenen Abschied nennt er seinen Cento, der 17-jährig im Rahmen der WM in Aachen 2006 seine letzte Runde im Parcours gedreht hat. Der sprunggewaltige Hengst, der in seinem Leben über eine Millionen Euro gewonnen hat, ist noch topfit. Er steht in dem direkt an die Reithalle anschließenden Stall und füttert sein Mittagessen. Später auf der Stallgasse zum Fototermin schaut der Schimmel interessiert zu den Stuten, sein Alter sieht man dem Rentner nicht an. Viele Veranstalter nutzen Fotos des ehemaligen Erfolgspaares für ihre Werbeplakate,

einige von ihnen hängen in der Stallgasse auf der erst vier Jahre alten Anlage von Becker. 21 Pferde stehen in den Boxen des luftigen Stalls. Zum Training müssen sie im Winter keinen Huf ins Freie setzen: Von der Reithalle geht es in den Stalltrakt, auf der anderen Seite ist die Führanlage angebaut. Ab dem Frühjahr kommen sie aufs Paddock, dann wird auch auf dem großen Außenplatz und der Galoppbahn trainiert.

Vom Winzer zum Olympiareiter

Leicht zu finden ist das Zuhause von Otto Becker nicht, da nutzt auch kein Navigationsgerät. „Von der Hauptstraße an dem Strommast in den Feldweg reinfahren, dann zwei Kilometer den Weg entlang“, beschreibt er schon mal vorsichtshalber den Weg. Mit seiner Frau Julia und den drei Töchtern Mia, Marlene und Helena lebt der gelernte Winzer auf dem Anwesen. Mit der Winzerei hat er heute nichts mehr zu tun, die Weinberge seiner Eltern sind längst verpachtet. Aufgewachsen ist der am 3. Dezember 1958 geborene Otto Becker in Großostheim in Bayern, nahe an der hessischen Grenze. Seinen ersten Meistertitel gewann er im Alter von 18 Jahren, als er Deutscher Meister bei den Junioren wurde. Nach sei-

ner Winzerlehre widmete er sich ganz dem Springsport und ritt unter anderem für Paul Schockemöhle. Seinen Durchbruch im großen Sport feierte er 1990, als er Deutscher Meister im Seniorenlager wurde. Bis 2008 reihten sich die Erfolge aneinander. Drei Mal nahm er an Olympischen Spielen teil. Er war Mannschafts-Olympiasieger, Mannschafts-Europameister und drei Mal Deutscher Meister. Nach seinem schönsten Erfolg gefragt, muss er nicht lange überlegen. „Sydney war die schönste Olympiade. Es war eine tolle Stimmung und die Entscheidung stand auf Messers Schneide“, erinnert er sich acht Jahre danach, als die deutsche Mannschaft die Goldmedaille holte. Otto Becker ritt damals seinen Cento, im Einzelinale wurden die beiden Vierte. Im selben Jahr gewann er mit seinem Erfolgspferd auch den Großen Preis in Aachen, 2002 holte er sich mit Cento den Sieg beim Weltcup-Finale in Leipzig. „Das war natürlich super, so ein Sieg im eigenen Land“, sagt er über seinen größten Einzelerfolg. Weniger gut in Erinnerung hat er das Nachspiel von Athen, als die olympischen Goldmedaillen gegen Bronze getauscht werden mussten.

Der neue Lebensabschnitt

Dass auf ihn in seinem neuen Job als Bundestrainer schwere Zeiten zukommen, weiß er. „Aber ich habe schon immer schwierige Aufgaben angenommen“, sagt er. Seine Devise in der Krise: „Erst einmal ruhig bleiben.“ Die turbulenten Zeiten könnten für den Springsport auch eine Chance sein. Das Geschehen müsse glaubwürdig aufgearbeitet, das Reglement verbessert und das angewandte Recht transparent werden. Zurzeit herrsche eine Rechtsunsicherheit, auch dies müsse geändert werden. „Es ist



Otto Becker und Cento waren ein absolutes Erfolgsduo.

gut, dass der Reitsport Tradition hat, aber die Reiter müssen sich auf neue Zeiten einstellen. Heute steht er nun mal mehr im Focus der Öffentlichkeit, es wird viel sensibler als früher reagiert.“ Zeitweise seiner Meinung nach sogar übersensibel. „Wir werden zu Recht kritisiert, aber manchmal habe ich das Gefühl, dass alles, was wir sagen, gegen uns verwendet wird, nach dem Motto: Die wollen doch nur weiter dopen.“ Otto Becker weiß, dass „zurzeit jedes meiner Worte auf die Goldwaage gelegt wird“. Entsprechend durchdacht sind seine Formulierungen, gleichzeitig ist er ein Mann klarer Worte, etwa beim Thema Christian Ahlmann. Becker macht keinen Hehl daraus, dass er dessen Version glaubt, nach der Equiblock auf den Rücken von Cöster aufgetragen wurde. Die beiden kennen sich seit Jahren, das Verhältnis ist gut und der Marler wird auch unter dem neuen Bundestrainer bei entsprechender Leistung seine Chance haben. „Die Null-Lösung ist ein schwieriger Spagat“, sagt Otto Becker zum Thema Medika-

tion. Auf der einen Seite müssten die Pferde behandelt, auf der anderen Seite dürfe die Leistung nicht beeinflusst werden. Schließlich sei es auch wichtig, Krankheiten vorzubeugen. „Wir müssen bei diesem Thema das gesunde Mittelmaß finden.“ Das Reglement müsse eindeutiger werden, dazu müsse zunächst alles auf den Prüfstand gelegt werden. „Das muss der Verband in Zusammenarbeit mit Fachleuten regeln, dazu gehören Tierärzte und Wissenschaftler.“ Mit seinem Vorgänger Kurt Gravemeier hat er sich bereits mehrfach über seinen neuen Job unterhalten. Probleme zwischen den beiden gibt es keine. „Ich habe ihm ja schließlich seinen Job nicht weggenommen.“ Probleme befürchtet er auch nicht mit Ludger Beerbaum. „Wir verstehen uns in vielen Punkten sehr gut“, sagt er. „Man kann sich mit ihm auseinandersetzen, und das haben wir auch mehrfach gemacht.“ Aber anschließend sei stets ein Schlussstrich gezogen worden, und sie seien wieder ganz normal miteinander umgegangen. „Er ist nicht nachtragend. Wichtig ist, dass man den Respekt voneinander behält.“ Sein neuer Job als Bundestrainer beschäftigt Otto Becker nicht nur gedanklich, es ist bereits viel zu erledigen. Mehrere Sitzungen, u. a. mit dem Springausschuss, hat er schon hinter sich. Die Besetzung der Nationenpreise im nächsten Jahr wird vorbereitet, das gleiche gilt für die Weltcup-Springen. In das berühmte Loch nach dem Karriere-Ende ist Otto Becker nicht gefallen. Er hat einen sauberen Schlussstrich gezogen. Ihn freut der nahtlose Übergang vom Reiter zum Bundestrainer, und er hat sich vorgenommen: „Ich will etwas von meinen Erfahrungen weitergeben und mich auch als Mensch weiterentwickeln.“

Text und Fotos: Sabine Maurer

Erst seit kurzem zusammen und schon ein super eingespieltes Team: Otto Becker, Peppi Dahlmann und Lifou.

